

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

begann ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juli d. J. den k. k. Notar und Privatdocenten an der Krakauer Universität Dr. Stanislaus Ritter von Madajski zum ordentlichen Professor des österreichischen Civilrechtes an der gedachten Universität allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

IV.

IX. Herr Kammerrath Pakic berichtet über das Gesuch der Gemeinde Mitterdorf um Bewilligung zur Abhaltung von zwei Jahr- und Viehmärkten in der Ortschaft Koflern. Da in der Gemeinde Mitterdorf schon zwei Jahr- und Viehmärkte gehalten werden, da ferner in der nahegelegenen Stadt Gottschee jährlich

neun Jahr- und Viehmärkte und im ganzen Gerichtsbezirke Gottschee sieben Vieh- und einunddreißig Jahr- und Viehmärkte abgehalten werden, so zeigt sich aus volkswirtschaftlichen Gründen kein Bedürfnis nach einer Vermehrung derselben. Die Section stellt daher den Antrag: Die löbliche Kammer wolle sich gegen das Gesuch aussprechen. — Der Antrag wird angenommen.

X. Herr Kammerrath J. Zitnik berichtet über die Gesuche zweier Gewerbetreibenden um Nachsicht des Befähigungsnachweises. Da beide den Beweis geliefert haben, dass sie schon längere Zeit ihr Gewerbe selbstständig betrieben haben und nun wieder betreiben wollen, und da ihre Gesuche auch von den k. k. Bezirks-hauptmannschaften befürwortet werden, stellt die Section mit Rücksicht auf den hohen Handelsministerial-Erlass vom 14. Jänner 1884, Z. 46987 ex 1883, den Antrag: Die geehrte Kammer wolle die Gesuche bei der k. k. Landesregierung befürworten. — Der Antrag wird angenommen.

XI. Herr Kammerpräsident J. Kusar verliest die Zuschrift des Orientalischen Museums in Wien. Die Zuschrift hat folgenden Wortlaut: «Die Frage der Ausgestaltung des Orientalischen Museums zu einem allgemeinen Handels-Museum bildete seit längerer Zeit im Schoße der Leitung des Institutes den Gegenstand reiflicher Erwägung. Bestärkt in diesen Bestrebungen wurde der Directionsrath des Museums durch die allgemeine Handelsdepression, die alle Culturvölker auf Mittel finnen lässt, um dem Handel und Verkehre neue kräftige Impulse zu geben. Aus diesem Grunde hat der Directionsrath den Beschluss gefasst, diesem Gegenstande näher zu treten und den Director beauftragt, die auf die Durchführung des angeedeuteten Projectes abzielenden Vorschläge einzubringen. Diese Vorschläge haben in dem vom Directionsrathe angenommenen und von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig, dem Protector des Museums, approbierten Programme ihren Ausdruck gefunden. Angesichts der hohen Bedeutung der geplanten Action für die heimische Industrie und unsern Handel, geruhte zu diesem Zwecke der erlauchte Protector die Einberufung einer Enquete anzuordnen, deren feierliche Eröffnung durch Se. kaiserliche Hoheit in höchsteigener Person vollzogen werden wird. Aufgabe dieser Enquete soll es sein, dem Di-

rectionsrath des Museums alle jene Wünsche zur Kenntnis zu bringen, welche in den nächstbetheiligten Interessentkreisen mit Rücksicht auf die Activierung des Handels-Museums zutage treten. Den Ausgangspunkt für diese Berathungen wird das bezeichnete Programm bilden, und sollen auch jene Meinungen mit Rücksicht auf die Organisation der künftigen Anstalt und die Mittel zur Förderung des Außenhandels gebührend Würdigung finden, welche eine Erweiterung und Verbesserung dieses Programmes bezwecken. Wir erlauben uns, das löbliche Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Entsendung eines Delegierten zu dieser Enquete, deren feierliche Eröffnung am 25. Februar um 11 Uhr vormittags im Sitzungssaale der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, I., Wipplingerstraße Nr. 34, stattfinden wird, einzuladen.»

Der Herr Kammerpräsident theilt sodann mit, dass Herr Kammerrath Johann Baumgartner als Delegierter der Kammer an den Berathungen teilnehmen wird, und dass das Präsidium auch bereits das Orientalische Museum hievon verständiget habe. — Die Kammer nahm diese Mittheilung mit Beifallrufen zur genehmigenden Kenntnis.

XII. Der Herr Kammerpräsident Josef Kusar theilt weiters mit, dass Herr Kammerrath Karl Luckmann zur Enquete, welche am 23. Februar 1886 um 10 Uhr vormittags begann, als Delegierter der Kammer abgereist ist. Die Aufgabe dieser Enquete ist, über den vom Staats-Eisenbahnrathe in seiner Sitzung am 26sten October 1885 gefassten Beschlusse zu berathen, welcher lautet: «Die hohe Regierung wird ersucht, dahin zu wirken, dass im Local- und österreichisch-ungarischen Verkehre die Tarife für Mehl und Getreide in der Weise erstellt werden, dass die von verschiedenen Mühlenindustriellen vorgebrachten Beschwerden womöglich behoben werden, und dass zur Verathung über die Erstellung solcher Tarife mit Rücksicht auf die Rückwirkung derselben auf die Mühlenindustrie die einzelnen Kronländer eine Enquete von Fachmännern aus allen jenen Kronländern, in welchen diese Industrie betrieben wird, einberufen werde, welcher auch Vertreter der beteiligten Bahnen und Mitglieder des Staats-Eisenbahnrathe beizuziehen wären.» — Die Kammer nahm die Mittheilung zur befriedigenden Kenntnis.

Fenilleton.

Das Cholera Gift.

I.

Man denke von der Medicin so gering, wie immer man auch will, ein Triumph bleibt ihr unbestritten. Sie hat die Infectionskrankheiten ihres furchtbaren Nimbus entkleidet. Pest, Diphtherie, Typhus, Blattern, das sind Namen, die einem das Blut erstarren machen im Leibe. Bacillen, Coccen, Vibriolen und Spirillen sind herzige Dingerchen dagegen, die auch der feigste Mensch im Munde führt und von denen sich reden lässt. Man fürchtet nur das Unbekannte, das Geheimnisvolle. Und ich denke, wir sind alle um ein gutes Stück Furcht leichter geworden, als der schauerliche Begriff Cholera in der Definition des kleinen Mikroorganismus *Comma bacillus* aufging. Denn das war des Pudels Kern. Ein fahrender Bacillus!

Es war keine leichte Arbeit, sein Incognito zu lüften und in dem unscheinbaren, mikroskopischen Wesen den Missethäter zu entdecken, der dreimal in diesem Jahrhundert unerkannt durch Europa ziehen konnte, Verderben und Tod im Gefolge führend. Jetzt endlich liegt es aufgehäuft das kolossale belastende Beweismaterial im Reichs-Gesundheitsamte zu Berlin, und aller Orten ist man bemüht, ergänzende Daten zur Anlage zu liefern, die gegen ihn erhebt der große und glückliche Bacterien-Detectiv Robert Koch. Koch ist ein bacteriologisches Genie. Fast könnte man sagen, er sei unfehlbar. Er entdeckt die Bacterien nicht. Er entlarvt sie.

Entdecken heißt zufällig finden. Wohl hat auch eine gewisse Inspiration ihr Theil daran, und daher

dürfte es kommen, dass nicht jeder findet, der auf die Suche geht. Aber es ist schwer, von Entdeckern das Entdecken zu erlernen. Entdecken, das ist so etwas für den französischen Epirt. Das ist die reine Logik nicht, die von Schluss zu Schluss führt. Ein plötzlicher kühner Sprung, fast ohne Motive, lässt den Waghalsigen die Wahrheit beim Schopfe fassen. So ist es Pasteur ergangen. Wir fragen nach der Begründung, er weist auf den Erfolg. Wir forschen nach der Methode, er spricht nur von der Idee. Robert Kochs Verdienst, und er ist darin ein echter Sohn seines Landes, beruht in der Methode.

Man fürchtete wohl ansteckende Krankheiten, so lange gesunde Menschen im Verkehre mit Patienten erkrankten. Der Begriff des Contagiums und der Miasmen reicht weit in die Geschichte der Medicin zurück. Ja noch mehr. Man nahm ziemlich bald an, dass die Contagien belebt seien. Es ist für uns gleichgiltig, wie man sich das vorstellt. Interessant bleibt die Thatsache, dass die Menschen vor Jahrtausenden das Richtige ahnten. Den Beweis dafür hat unser Jahrhundert erbracht.

Der freundliche Leser wird das der modernen Medicin wohl nicht hoch anrechnen. Er weiß, dass man die Pnylogera auf den Neben mit dem Vergrößerungsglase verfolgt. Er hat auch gehört, dass man einen gefährlichen Feind der Seidenspinner mit dem Mikroskop entdeckt. Man sollte daher denken, dass fleißiges Mikroskopieren auch beim Menschen zum Ziele führen muss. Ein gutes Mikroskop und recht viel Geduld sollten ja endlich irgendwo im Kranken, im Blute oder im Knochen, in den Muskeln oder im Nerven, im Speichel oder sonst irgendwo das lebendige Agens finden lassen, das krank macht. Der ganze Process

wäre ein sorgfältiges Suchen, und wer sucht, der findet schon.

Das haben nun, sowie der freundliche Leser, auch sehr tüchtige Mediciner gedacht, und seit dreißig Jahren hat es eine wirkliche Mikrobenhege gegeben. Dieser Streifzug nach Lebewesen, die auf den Namen Bacterien, Coccen, Vibriolen oder Spirillen hören, erreichte seinen Höhepunkt, als Hallier in den Jahren 1866 und 1867 in den Dejectionen Cholerafranker einen Pilz entdeckte, den er als Ursache der Krankheit ansah. Es kam dann sowie heute. Jeder Tag brachte mikroskopische Ueberraschungen. Eine Entdeckung jagte die andere. Man hatte ja nur zu suchen. Man entdeckte einen Pilz in der Blatternlymphe und sprach vom Blatternpilz. Man fand einen *Mikrococcus* bei Blutvergiftung, man fand einen bei Diphtherie, einen anderen bei Rothlauf u. s. w. Man kam endlich so mit Hueter zu dem Schlusse, dass alle Krankheiten durch Monaden, durch mikroskopische Lebewesen erzeugt werden.

Der Schluss, so scheint es, war zum Theile richtig, man war aber den Beweis dafür schuldig geblieben. Dass man all diese Pilze, Mikrocoecen und Bacterien damals auch wirklich im Blute, im Eiter, in der Lymphe gesehen, kein Mensch wird es bestreiten. Aber ist auch jedes Individuum, das in einem brennenden Hause gefunden wird, ein Brandstifter? Und wie vorsichtig muss der weise Richter sein, wenn es sich nicht nur um ein vorgefundenes Individuum, sondern um zehn, zwanzig, hundert handelt!

Die ganze Erdoberfläche mit ihrem Dunstkreise ist von mikroskopischen lebenden Wesen, von Mikroben erfüllt. Was Wunder, wenn man sie findet, wo man sie sucht! Du trinkst Wasser. Eine ganze Welt von Mikroorganismen schüttest du in dich hinein. Koch findet

XIII. Herr Kammerrath Franz Hren berichtet über die Schritte, welche die Holzindustriellen in Wien wegen Erniedrigung der Frachttarife für Holz gemacht haben. Am 1. Februar 1886 war die Deputation beim Herrn commercieellen Director der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft Pacleny, um ihm auseinanderzusetzen, wie die Holzindustrie Krains, Kärntens und der Steiermark geschädigt sei, da man für galizisches Holz per Kilometer einen Tarif von 9 Kreuzer und für krainisches 33 Kreuzer feststellte. Am 3. Februar l. J. begab sich die Deputation zum Vorsitzenden des Staats-Eisenbahnrates, Herrn Baron Czedit, und am 4. Februar l. J. wurde dieselbe von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Baron Pino empfangen. Letzterer äußerte sich der Deputation gegenüber, sie wolle nur ihre Beschwerden schriftlich durch die Handels- und Gewerbekammern vorlegen. Es wurde an Se. Excellenz weiters die Bitte gestellt, man möge Tarife ohne vorhergehende Einvernehmung des Staats-Eisenbahnrates nicht feststellen.

Der Herr Kammerpräsident dankt dem Herrn Kammerrath Hren für den Bericht und bemerkt, dass sich die Kammer schon oft um Erniedrigung der Tarife verwendet habe, und dass sie dies nun wieder thun werde.

Nachdem sich niemand mehr zum Worte gemeldet hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Verkehr mit Lebensmitteln.

Das k. k. Handelsministerium hat mit einem Erlasse vom 4. Juli d. J. der Wiener Handels- und Gewerbekammer am 20. Juli einen Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und den bei ihnen in Verwendung kommenden Gegenständen, zugemittelt und sie eingeladen, denselben bis Ende August zu begutachten, da die Regierung die Absicht hat, diesen Gesetzentwurf bei Beginn der nächsten Reichsraths-Session zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen.

Der Gesetzentwurf enthält viele und namhafte Verschärfungen der bisherigen Strafpraxis gegen Lebensmittelfälscher. Während bisher nur Geldstrafe, bei der dritten Bestrafung der Verlust des Gewerbes verhängt, und nur in dem Falle, als eine Schädigung der Gesundheit durch Lebensmittelverfälschung erfolgte, drei- bis sechsmonatlicher Arrest ausgesprochen wurde, statuiert der neue Entwurf für jede Verfälschung von Lebensmitteln in erster Linie Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten, «womit auch eine Geldstrafe bis zu 500 fl. verbunden werden kann,» «oder» — also erst in zweiter Linie — eine Geldstrafe von 10 fl. bis 500 fl.

Neu und eine Verschärfung gegenüber der früheren Gesetzgebung involvirend sind die §§ 11 und 12 des Entwurfes, die folgendermaßen lauten: § 11. Einem Verbrecher macht sich schuldig: 1.) Wer vorsätzlich Lebensmittel, welche zum öffentlichen Verkaufe bestimmt sind, derart herstellt, dass der Genuss derselben die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist. 2.) Wer wissentlich Gegenstände, deren Genuss die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, als Lebensmittel verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr setzt. Die Strafe ist Kerker von sechs Monaten bis zu

drei Jahren. Ist durch die Handlung eine schwere körperliche Beschädigung oder der Tod eines Menschen verursacht worden, so tritt Kerkerstrafe von einem bis zu fünf Jahren ein. Mit dem Kerker kann in ersterem Falle Geldstrafe von 500 fl. zu 1000 fl., im zweiten Falle bis zu 2000 fl. verbunden werden. § 12. Einem Vergehen macht sich schuldig, wer eine der im § 11 bezeichneten Handlungen aus Fahrlässigkeit begeht. Die Strafe ist strenger Arrest von einem Monat bis zu einem Jahre, womit Geldstrafe bis zu 500 fl. verbunden werden kann, oder Geldstrafe von 100 fl. bis 500 fl. Wird durch die Handlung eine schwere körperliche Beschädigung oder der Tod eines Menschen verursacht, tritt strenger Arrest von sechs Monaten bis zu drei Jahren ein, womit Geldstrafe von 100 fl. bis zu 1000 fl. verbunden werden kann.

Neue und interessante Bestimmungen sind ferner, dass der Staat sich die Ermächtigung zur Errichtung staatlicher Untersuchungsanstalten für die technische Untersuchung von Lebensmitteln und der in den Rahmen dieses Gesetzes fallenden Gebrauchsgegenstände ertheilen lässt; auch Gemeinden wird die Errichtung solcher Anstalten freigestellt, doch behält sich der Staat die Genehmigung der anzustellenden Fachverständigen und überdies das Recht vor, die von der Gemeinde angestellten Fachverständigen im Falle einer groben Pflichtverletzung zu entlassen. Noch eine Neuierung: Während bisher Geldstrafen dem Armenfonds zufließen, statuiert der § 23 des Entwurfes ausdrücklich: «Die auf Grund dieses Gesetzes verhängten Geldstrafen und aus der Veräußerung verfallener Waren erzielten Erlöse fließen in den Staatschatz» . . .

Das Kammer-Präsidium hat den Entwurf vielfältigen lassen und die in Betracht kommenden kaufmännischen und gewerblichen Corporationen des Kammerbezirkes eingeladen, sich über denselben bis 10. August zu äußern. Die Kammer wird aber auch gerne rechtzeitige Mittheilungen und Bemerkungen von einzelnen Gewerbetreibenden, welche nicht speciell zur Äußerung aufgefordert wurden, bei ihren Berathungen in Berücksichtigung ziehen.

Politische Uebersicht.

(Die Reise des Erzherzogs Karl Ludwig.) Die Reise, die Erzherzog Karl Ludwig mit Gemahlin nach Peterhof zum Besuche des russischen Kaiserpaars angetreten, bildet die Signatur der auswärtigen Politik unserer Monarchie. Und sehen wir nur gleich hinzu: der friedfertigen Politik dieser Monarchie. Ob die Reise einen politischen Hintergrund besitzt oder nicht. — Thatsache ist, dass von einem solchen Besuche nicht die Rede sein könnte, wenn die politische Lage der Monarchie und das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Russland nicht vollständig klar und gefestigt wäre. Es ist gewiss der Wunsch aller Völker Oesterreich-Ungarns, dass dem auch in Zukunft so sei.

(Unterrichtsminister Gautsch.) Der Unterrichtsminister von Gautsch, welcher nur wenige Stunden in Fisch gewohnt hat und während dieser Zeit eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, beehrte auch die dortige k. k. Zeichen- und Modellierschule mit

seinem Besuche, über deren Einrichtung, Lehrplan und Unterrichtsergebnisse er sich befriedigend äußerte. Unter anderem waren es auch die vom Leiter der Schule, Heinrich Goldmann, kunstvoll ausgeführten Porträts-Medaillons, welche auf der vor einigen Jahren stattgehabten Linzer Ausstellung mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet wurden und auch jetzt des Ministers Interesse und Anerkennung hervorriefen.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das Gesetz über die Rückzahlung der aus Anlass der Ueberschwemmungen im Jahre 1882 für Tirol und Kärnten bewilligten unverzinslichen Vorschüsse. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, die Frist für den Beginn der Rückzahlungen der Vorschüsse bis längstens 1. Jänner 1889 zu erstrecken. Doch hat die Fristerweiterung nur über Einschreiten der Beteiligten nach Maßgabe des constatirten wirklichen Bedürfnisses und im Einvernehmen mit dem betreffenden Landesauschusse zu erfolgen. Eingaben, Urkunden und Amtshandlungen betreffs der Fristerweiterungen sind von der Stempel- und Gebührenpflicht befreit.

(Etsch-Regulierung.) Nachdem der Tiroler Landtag in seiner außerordentlichen Session die Regierungsvorlage über die Etsch-Regulierung unverändert angenommen hat, promulgiert nun das Reichsgesetzblatt das Reichsgesetz über die Etsch-Regulierung.

(Die Landes-Ausstellung in Czernowitz.) Die Vorarbeiten für die in Czernowitz in der Zeit vom 5. September bis 5. Oktober stattfindende landwirtschaftliche, gewerbliche, forstwirtschaftliche und Maschinen-Ausstellung sind nahezu vollendet. Es steht zu erwarten, dass dieselbe zu dem bestimmten Termine vollständig fertig sein wird. Bis jetzt sind von mehr als 900 Ausstellern Anmeldungen an das Comité eingelangt. Man erwartet von dieser Ausstellung, dass sie für die Absatzverhältnisse der Bukowinaer gewerblichen, land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse von günstigem Erfolge sein werde. Allerdings hat der Zollkrieg mit Rumänien die Hoffnungen der dortigen Industriellen und Gewerbetreibenden etwas herabgestimmt, denn in erster Linie wurde von den gewerbetreibenden Bewohnern auf Rumänien reflectirt.

(Ungarn.) Ministerpräsident Tisza, welcher Freitag morgens aus Göstz in Budapest angekommen ist, hat bis jetzt noch keine Gelegenheit gesucht, sich gegenüber den politischen Kreisen in Bezug auf die Lage irgendwie zu äußern. Der Ministerpräsident bleibt bis heute in Budapest und begibt sich nun an das kaiserliche Hoflager nach Fisch, wo er einige Tage verweilen wird. Es ist noch keineswegs bestimmt, dass sich Tisza von Fisch nach Ofende begibt.

(An der türkisch-montenegrinischen Grenze) haben sich soeben mehrtägige blutige Kämpfe abgespielt. Amtlichen Berichten aus Cetinje zufolge verloren die Montenegriner 10 Tödt und 14 Verwundete. Die Verluste der Türken sind nicht bekannt, sollen aber sehr bedeutend sein, da die Montenegriner zuletzt zwei Geschütze in das Gefecht brachten. 42 Türken wurden gefangen genommen.

(In Brüssel) sieht man nach den Vorgängen in Amsterdam der auf den 15. August angekündigten socialistischen Arbeiterkundgebung, deren Lösungswort ebenfalls das allgemeine Stimmrecht sein wird, mit

selbst in guten Trinkwässern 100 bis 150 entwicklungs-fähige Keime im Cubit-Centimeter. Erst wenn ihre Zahl 1000 und mehr im Cubit-Centimeter erreicht, würde er das Wasser nicht als Trinkwasser zulassen. Staunst du dann, wenn diese Wesen sich in deinem Darne vorfinden, und wirst du sie deshalb gleich Mörder heißen? Tausendfältig sind die Mittel und Wege, die den Mikroben Eingang verschaffen in deinen Leib mit Speise und Trank und mit jedem Athemzuge. Und sieh! Du lebst und bist wohl und ahnst nichts von der unscheinbaren Welt, die da haust in dir. Mikroben entdecken heißt daher noch nicht, ihre gefährliche Bedeutung, ihre krankheitszeugende Natur beweisen.

Beweisen heißt in den Naturwissenschaften experimentieren. Koch hat experimentieren gelehrt. Wir experimentieren heute mit dem Milzbrandbacillus, dem Tuberkelbacillus, dem Cholera-Bacillus, wie der Chemiker mit Säuren und Alkalien experimentiert. Dazu war aber eines nothwendig. Auch der Chemiker kann mit seinen Elementen nur arbeiten, wenn er sie rein besitzt. Alle chemische Laboratoriums-Thätigkeit ist auf diesen einen Punkt gerichtet: reine Stoffe und reine Präparate herzustellen. So geht es auch der Bacterienforschung. Ein Tropfen Sumpfwasser enthält hunderterteilte Arten von Mikroben. Im Auswurfe des Brustkranken findet man die verschiedensten Sorten nebeneinander. Im Luftmeere ist ihre Mannigfaltigkeit eine unendliche.

Wie nun diese unsasbaren Wesen, von denen Milliarden auf 1 mm gehen, von einander trennen und getrennt von einander prüfen und erforschen? Hier setzt die Methode Kochs ein. Ein Beispiel wird das erklären. Es fängt z. B. die Organismen der uns umgebenden Luft. Wenn man eine gekochte Kartoffel hal-

biert und mit der Schnittfläche nach oben eine Stunde an der Luft liegen lässt und sie darauf unter einer feucht gehaltenen Glasglocke mit desinficirter Luft aufbewahrt, dann bilden sich am folgenden oder an einem späteren Tage an der Schnittfläche kleine Tröpfchen, die fast alle untereinander verschieden zu sein scheinen; einige sind weißlich, andere gelblich, braun, hellgrau, röthlich, einige sind flach, andere wieder halbkugelig, warzenartig. Im Laufe der Tage vergrößern sich diese Häuschen, zuletzt fließen die einzelnen Tröpfchen, an Ausdehnung fortwährend zunehmend, zusammen. Werden nun diese Tröpfchen, so lange sie noch isolirt sind, mikroskopisch untersucht, so stellt es sich heraus, dass jedes aus einer bestimmten Art von Mikro-Organismen besteht.

In dem einen zeigen sich beispielsweise große Coccen, in dem anderen sehr kleine, in noch anderen wieder Bacillen in verschiedener Größe und Anordnung. Alle diese Organismen stammen natürlich aus der Luft, da eine gekochte Kartoffel, in einem desinficirten Becherglase unter Verschluss mit desinficirter Watte aufbewahrt, diese Ansiedlungen nicht aufweist. Das Aussetzen der halbierten Kartoffel an die freie Luft war eine Mausefalle. Es ließen Bacterien, kleine und große Coccen, die im Luftmeere schwimmen, sich sorglos auf die Schnittfläche nieder. Die gekochte Kartoffel ist ein guter Nährboden für diese leckeren Gesellen, und sie gedeihen hier lustig fort. Sie vermehren sich hier. Das geschieht sehr einfach. Ein Bacillus zerfällt in zwei Theile, und wir haben dann zwei Bacillen. Diese spalten sich wieder, und wir haben vier. Bald gibt es sechzehn, zweiunddreißig, vierundsechzig und ehe einige Stunden vergehen, ist aus dem Bacillus eine Colonie geworden, die aus Hunderttaus-

den besteht. Solche Hunderttausende bildeten das schon bei schwacher Vergrößerung sichtbare Tröpfchen. So viele Bacillen, Coccen und Vibriolen sich daher auf der Schnittfläche niedergelassen, so viele Colonien, so viele kleine Tröpfchen wird es auf derselben nach einigen Stunden schon geben. Nun werden einzelne dieser Colonien auf andere frisch gekochte Kartoffel ausgebreitet und aufbewahrt. Es entsteht dann eine reichliche Entwicklung der jetzt willkürlich ausgestreuten Saat, und die neue Saat bietet als Colonie dasselbe Aussehen wie die erste Muttercolonie. War diese gelb und bestand aus kleinen Coccen, dann erscheint auf der damit inficirten Kartoffel eine ausgebreitete gelbe Schichte, die wieder aus kleinen Coccen besteht.

Dieses Züchten der Mikroben geschieht nicht nur auf Kartoffeln. Man hat eine ganze Menge von festen Nährböden dazu ausgewählt. Die Methode bleibt aber immer im Wesen dieselbe. Wie die Organismen der freien Luft, so kann man nun Mikrobengemenge jeder beliebigen Provenienz rein züchten. Man nimmt ein Tröpfchen aus dem Auswurfe eines Lungenkranken und breitet ihn über den Nährboden aus. Jeder einzelne darin lebende Mikro-Organismus bildet dann durch Spaltung eine Colonie. Jede einzelne Colonie ist Material zur Aussaat auf einem zweiten Nährboden. Diese zweite Aussaat geschieht daher mit einer einzigen Mikrobenart, ihr Product ist daher auch die Kultur einer einzigen Species, eine reine Kultur. Reine Kultur nennen wir die Kultur eines einzigen isolirten Mikro-Organismus.

Die Methode Kochs, Reinculturen von Mikro-Organismen herzustellen, ist der bedeutendste technische Fortschritt der theoretischen Medicin unserer Tage. Wir verdanken ihr zweierlei. Vor allem die Möglich-

umso ernsterer Aufmerksamkeit entgegen und trifft auch Vorkehrungen. Die Kundgebung selbst ist bis jetzt noch nicht verboten.

(Von der schottischen Insel Tiree) laufen beunruhigende Berichte über die drohende Salzung der dortigen Crofter-Bevölkerung ein. Sie leistete unlängst einer Expedition, die dorthin gesandt wurde, um gerichtliche Befehle zu behändigen, gewaltsamen Widerstand, und in der Voraussetzung, daß jetzt eine bewaffnete Streitkraft gegen sie gesandt werden dürfte, bereiteten sich die Leute zum äußersten Widerstande vor. Viele unter ihnen haben Gewehre, und die Schmiede auf der Insel sind emsig mit der Anfertigung von Speeren beschäftigt, während die Weiber durch An sammeln von Steinhausen an angeedeuteten Punkten hilfreiche Hand leisten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kinderasyle St. Josef in Breitensee 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Szabadat zum Schulbaue 100 fl. zu spenden geruht.

(Ueberfall am Altare.) Das Grazer «Volk»-blatt meldet, daß der Webergeselle, welcher das Attentat gegen den Fehring'schen Pfarrer Kaufmann verübte, vor mehreren Jahren in Riegersburg arbeitete, wo Kaufmann damals als Caplan wirkte. Der Attentäter soll eigens aus Salzburg nach Fehring gereist sein, um nach mehreren Jahren für eine Amtshandlung des Geistlichen Rache zu nehmen.

(Eine wahrhaft rührende Verhandlung) fand nach der «Post» am 25. Juli vor der vierten Ferienstrafkammer des Berliner Landesgerichtes I statt. Unter der Anklage des Vergehens wider das Leben mußte sich eine Mutter verantworten, die den Tod ihres eigenen geliebten Kindes durch Verwechslung der Arzneiflaschen unbewußt verursacht hatte. Frau M., noch die äußeren Zeichen der Trauer an sich tragend, betrat tief gebeugt und schluchzend den Verhandlungsaal. Unter heftigem Schluchzen beantwortete sie die seitens des Prä sidenten des Gerichtshofes, Landesgerichtsrathes Denso, an sie gerichteten Fragen. Danach war ihre kleine Gertrud in der ersten Hälfte des Monats Februar an den Mätern erkrankt, aus denen sich später eine Lungenentzündung entwickelte. Sie erfuhr jedoch nichts davon, da sie selbst schwer leidend war, denn sie hatte in der Mitte des Monats ein todtcs Kind geboren. Hievon aufs äußerste erschöpft und angegriffen, so daß durch eine Zerrüttung des Nervensystems das Gedächtnis und mehr oder weniger auch die Empfindung durch äußere Ein drücke gelitten hatte, wollte sie doch die Pflege für ihr Töchterchen nicht gänzlich aufgeben und stellte dessen Bettchen an ihr Lager. Den Tag über unterstützte sie die Mutter der Angeklagten, aber am Abend und während der Nacht versorgte sie das Kind selbst. Damit nun dessen Großmutter nicht auch die anderen Kinder anstecke, ward dieser vom Arzte ver-

ordnet, sich mit Carbonsäure zu waschen, wenn sie die Kranke verließ. Zu diesem Zwecke war stets eine Flasche dieser ätzenden Flüssigkeit im Hause und wurde besonders aufbewahrt, wenn man jene auch nicht gerade für ge fährlich hielt. Am Abend des 26. Februar war Frau M. eingeschlafen, als sie durch die Klageklänge der gefährlich kranken kleinen Gertrud geweckt wurde. Sie schreckte auf, sah nach der Uhr, es war Zeit, Arznei einzugeben. Sie greift nach der auf dem Tischchen stehenden Flasche, gießt daraus einen Theelöffel voll, gibt ihn der Kleinen ein; diese röchelt, verdreht die Augen und stirbt — die Mutter hatte ihr Carbonsäure gegeben. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Kindes feststellen und mußte darüber weiter berichten, da er dessen Ursache so fort erkannte. Am 9. März mußte Frau M. zuerst bei der Criminalpolizei ihre Aussage thun, dann vor Gericht. Welch eine Qual für die unglückliche Frau! Da jedoch auf keine Weise festzustellen war, wie die Flasche mit Carbonsäure auf das Nachttischchen gekommen, und Frau M. bei dem Aufwachen aus dem Schlafe nicht ihrer Be scheinung Herrin war, so sprach sie der Gerichtshof von Schuld und Strafe frei.

(Verhaftung an Bord.) An Bord des Freitag aus Bombay in Triest angelangten Lloyd dampfers «Titania» wurde von den Sicherheits-Organen ein über seeischer Defraudant Namens Johann Link verhaftet und die veruntreute Summe, bare 60000 fl. in Gold, bei nahe vollständig bei ihm vorgefunden.

(Der erste bosnische Student.) In den letzten Tagen hat der erste bosnische Studierende an der Wiener Universität die juristische Staatsprüfung abgelegt. Derselbe, Theodor Zurnic, ist aus Stari Majdan unweit Banjaluka gebürtig und hatte seine Gymnasial studien als Stipendist des Patriarchen Angelic in Neu saß und Karlowitz absolviert. Reichs-Finanzminister von Kallay ließ Zurnic als Anerkennung ein Ehrengeschenk von zehn Ducaten überreichen und empfing dann den Studierenden in besonderer Audienz.

(Die Hochzeit des Kaisers von China.) Wie das «Celestial Empire» meldet, werden die Groß jährigkeitserklärung, die Thronbesteigung und die Vermählung des jugendlichen Beherrschers des himmlischen Reiches, Kaisers Kuang-su, ganz bestimmt im kommenden Monate Februar, einige Tage nach Beginn des neunten chinesischen Jahres stattfinden, und werden die Hof-Astro logen den für eine jede dieser drei Festlichkeiten besonders günstigen Tag bestimmen. Die europäischen Cabinete wer den diesmal nicht wie bei der Vermählung des Kaisers Tong-zi 1871 stillschweigend übergangen, sondern officiell von den bevorstehenden Festlichkeiten am chinesischen Kaiserhofe verständigt und eingeladen werden, sich dabei durch ihre in Peking beglaubigten Gesandten vertreten zu lassen. Der österreichische Gesandte in Tokio, Graf Ba luski, der auch in China und Siam beglaubigt ist, dürfte sich daher im Februar eigens nach Peking begeben, um dort beim Empfange des diplomatischen Corps durch den neuen Kaiser zugegen zu sein.

(Der Cigarrenverbrauch im Jahre 1885.) Im vorigen Jahre wurden in Cisleithanien um 74 140 004 fl. Cigarren, Cigaretten und Tabak verbraucht. Den Löwenantheil an der Summe von 1275 Millionen Cigarren hatten die sogenannten «Kurzen», die Zwei-

Kreuzercigarren, von welchen 510 Millionen verbraucht wurden. Ueber 100 Millionen brachten es noch die «Vierer-Cuba» mit 206, die «Virginier» mit 190 und die «Langen» mit 162 Millionen Stück.

(Durch Wein vergiftet.) In Foggia, Pro vinz Neapel, wurden diesertage an vierzehn Arbeitern plötzlich schwere Vergiftungs-Symptome wahrgenommen. Neun Personen sind auch der Intoxication erlegen. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß jene Arbeiter eine Weinsorte zum Trinken bekamen, die bedeutende Mengen von essigsaurem Blei enthielt. Von der com petenten Behörde wurde eine strenge Untersuchung ein geleitet.

(Vom lenkbaren Luftballon.) Der Aeronaut Vhoste ist auf einem mit Segeln und Schraube versehenen Luftballon Freitag um Mitternacht in Cherbourg aufgestiegen und Samstag morgens glücklich in England angelangt. Das Experiment ist gut gelungen.

(Sie kocht.) Hausfreund: «Wo ist denn deine liebe Frau?» — Ehegatte: «Die ist in der Küche. Sie hat Aerger gehabt mit dem Mädchen und nun — kocht sie vor Wuth!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Auszeichnung.) Dem Prior des Conventes der barmherzigen Brüder in Görz, dem hochwürdigem Herrn Johann von Gott Sobel, wurde in neuerlicher Anerkennung seines vieljährigen und ersprießlichen Wir kens der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

(Kirchliche Nachrichten.) Die Einweihung der Kirche in Belimlje, Bezirkshauptmannschaft Laibach, hat gestern in festlicher Weise durch den hochwürdigem Herrn Canonicus Urbas in Anwesenheit des k. k. Bezir kshauptmannes Mahlot und zahlreicher geladener Gäste sowie einer großen Anzahl von Gläubigen statt gefunden. — Das Porciunculafest wurde gestern und heute in der hiesigen Franciscanerkirche festlich be gangen, wenn auch nicht unter jener großen Theilnahme, wie es in früheren Jahren üblich gewesen, da seitens der k. k. Landesregierung und des hochwürdigem fürstbischöflichen Ordinariats ein großes Zusammenströmen von Wallfahrern durch Erlässe verhindert worden war.

(Todesfall.) Der k. k. Bezirkshauptmann in Tschernembl, Herr Heinrich Jagritsch, ist in der Nacht von Freitag auf Samstag nach kurzem Krankenlager in der Blüte seiner Jahre (er war erst 46 Jahre alt) einem acuten Lungenleiden erlegen. Der Verstorbene, welcher im Jahre 1884 zur Leitung der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl berufen wurde, hat es verstanden, sich durch seine pflichttreue und humane Wirksamkeit rasch all seitige Sympathien der Bevölkerung seines Bezirkes zu erwerben. Bezirkshauptmann Jagritsch hat seine gesammte Dienstzeit (24 Jahre) in Krain zugebracht. — Mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft wurde vorläufig der Bezirkscommissär Herr Ludwig Marquis von Gzani beauftragt.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Morgen um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Wahl eines Vertreters des Gemeinderathes in den Verein zur Erbauung von Arbeiter-

leit, aus einem Gemenge von Mikroben — man hat es ja fast immer mit Gemengen zu thun — jede ein zelne Mikrobenart zu sondern und auf ihre charak teristischen Eigenschaften zu prüfen. Das ist ein Fort schritt, aber nicht der wesentlichste. Denn es kommt doch darauf an, den Sünder seiner Schuld zu über führen und den directen Beweis seiner unheilvollen Existenz zu liefern. Dazu dient nun das Füttern und Impfen mit Reinculturen. Man impft eine Reincultur von Tuberkel-Bacillen einem Kaninchen unter die Haut, und das Thier wird tuberculös. Da hilft kein Zeugnen. Man impft mit Reinculturen von Milzbrand-Bacillus, und das Thier wird krank. Der Beweis ist erbracht. Man füttert mit Dejectionen Cholerafranker, und das arme Opfer stirbt daran. Wer wollte an dem Causalanexus zweifeln?

Mit dieser seiner Methode ausgerüstet, trat Koch im August 1883, von drei Assistenzärzten begleitet, seine Reise nach Egypten an. Er sollte dort im Auf trage des deutschen Reiches das Choleraagift erforschen. Die Tagesblätter haben über die Einzelheiten dieser Expedition berichtet. Die Untersuchungen in Egypten, wo die Epidemie bei der Ankunft der deutschen Forscher die Erlöschen nahe war, konnten dort nicht zum Ab schlusse gebracht werden. Koch gieng daher nach Indien selbst, und dort erschloß sich ihm das Geheimnis jener Krank heit, die wir, weil sie Geheimnis blieb, bis heute nur fürchten lernten, deren Bekämpfung aber umso sicherer erwartet werden darf, je genauer wir die Naturgeschichte jenes Mikroben erkennen, der sie erzeugt. Die Natur geschichte der Infections-Krankheiten ist die Natur geschichte der krankheitszeugenden Organismen. Wer uns diese Mikroben tödten lehrt, der lehrt uns die Krankheit ersticken.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von **Max von Weizenthurn.**

(59. Fortsetzung.)

Mit dem Tode ihres Gatten hatte Beatrice auch ihren Reichthum verloren, denn laut eines wenige Tage nach seiner Vermählung abgefaßten Testaments hatte Sir Henry Carr bis auf eine verhältnismäßig un bedeutende Revenue für Beatrice sein ganzes Vermögen entfernten Verwandten hinterlassen.

Unter den zahlreichen Vornehmen, welche am Tage vor der ersten öffentlichen Gerichtsverhandlung in Exmünster anlangten, befanden sich nur wenige, die warmherzig mit Beatrice fühlten. Frauen, welche noch während seiner Junggesellenzeit mit dem Gemordeten kokettiert, Männer, die Beatrice den Hof gemacht und durch ihre Kälte zurückgestoßen worden waren, sie alle fühlten nur Erbitterung für die arme junge Frau. War Hugo St. John es gewesen, der den Mord be gangen, so mußte doch sie die unmittelbare Veranlas sung dazu gegeben haben. Sie hatte ihren Gatten stets gehaßt und ihn zweifelsohne nur aus Ehrgeiz geheiratet. Daß sie aber Hugo St. John geliebt, darüber gab es nur Eine Stimme, und Lady Bertha Eastwell, welche nichts Gutes über Beatrice zu sagen wußte, ward als das Orakel angesehen, dem die gläubige Menge nachbetete.

Lady Eastwells Verurtheilung Hugo's und Bea tricens war so schroff, so hart, so grausam, daß selbst des Majors Schuld dieselbe kaum gerechtfertigt haben würde.

Sie sprach von der ganzen Angelegenheit mit schneidendster Bitterkeit, so daß ihre Freunde sich im stillen sagten, es könne nicht rathsam sein, Lady

Eastwell zur Feindin zu haben. Nur ihr war es zu danken, wenn man sich weit und breit die Gründe zuflüsterte, welche Hugo gehabt habe, um Henry Carr zu hassen, und vergeblich drang Oswald Fitzgerald in seine Schwester, zu schweigen, um nicht im vorhinein die öffentliche Meinung gegen seinen Freund zu stimmen.

Bertha nahm trotzig seine Vorstellungen entgegen und erwiderte dieselben höchstens durch einen hysterischen Anfall, welcher ihren Bruder erfolgreichst ver scheuchte.

Sofort nach Hugo's Verhaftung war Oswald nach dem Schauplatze der traurigen Ereignisse geeilt, Erna, die einem Kinde das Leben gegeben, in Fairholm zurücklassend. Ob schon er aber sein Möglichstes that, um Hugo auf freiem Fuß zu erhalten, so weigerte man sich doch, selbst gegen eine hohe Caution seinem Wunsche zu willfahren.

So kam es denn, daß Hugo die langen Som mertage über in strengem Gewahrsam verbringen mußte.

Daß er mit Muth und Geduld seine Gefangen schaft ertragen, das wußte Oswald, und er hoffte das Beste von der endlichen Verhandlung des Pro cesses.

Der Mangel an freier Luft aber griff Hugo's Gesundheit an, und er sah infolge dessen bleich und leidend aus.

Man hatte die ersten Rechtsanwält zu Rathe ge zogen, und Doctor Harcourt, ein Freund Hugo's, wel cher sich sofort bereit erklärte, seine Vertheidigung zu übernehmen, glaubte hinsichtlich des Resultats derselben vollkommen sicher zu sein. So sagte er wenigstens, trotzdem sprach eine gewisse Unruhe aus seinem Blick bei seinem Erscheinen im Gerichtssaal, und diese Un-

wohnungen in Laibach. 3.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über die Verlass-Abhandlung nach Maria Rozanc; b) über die Anzeige der Commandantschaft der freiwilligen Feuerwehr in Laibach betreffs der Wahl eines neuen Ausschusses. 4.) Berichte der Finanzsection: a) über die Scontrierung der städtischen Cassen am 26. v. M.; b) über den Aufruf zur Sammlung freiwilliger Geldbeiträge zur Errichtung des Radekty-Denkmal; c) über die Einladung zur Subscription von Prioritäts-Obligationen zum Baue der Localbahn Laibach-Stein; d) über den Anbot des krainischen Landesauschusses betreffs des Ankaufes dreier städtischer Parcellen neben dem Zwangsarbeitshause; e) betreffs Bewilligung des Crediten von 6000 fl. zur Bedeckung der Kosten des Quaibaues unter der Gradektybrücke; f) betreffs Vergebung der städtischen Jagd für drei Jahre; g) über das Gesuch des österreichisch-ungarischen Vereines in München betreffs Geldunterstützung. 5.) Bericht der Schulsection betreffs Errichtung neuer Bänke für die erste städtische Knabenschule und Antrag, betreffend die Erhöhung des Schulgeldes an Mittelschulen. 6.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Dr. Bošnjak betreffs Errichtung einer Hausfrauen-schule in Laibach. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Slovenisches Theater.) Obgleich heutzutage Rosenthals sonst vortreffliches Schauspiel «Deborah» kein confessionelles Interesse mehr zu erwecken vermag, so ist es doch durch den Gegensatz von Liebe und Haß von dichterischer und tragischer Wirkung, und wird es bei dem slovenischen Publicum durch dessen von dem Meister der slovenischen Uebersetzungskunst Fr. Cegnar erfolgte Version auch andauernd verbleiben. Trotz des erst auf 8 Uhr abends angesagten Theaterbeginnes hatte sich nur ein spärliches Publicum eingefunden, was vielleicht mit Rücksicht auf die Temperaturverhältnisse, keineswegs aber angesichts des angesagten Gastspieles des Fräuleins Gušti Nigrin, Tragödin des k. serbischen National-Theaters in Belgrad, zu rechtfertigen ist. Die Vorstellung war auch von einer anderen Seite aus interessant: Durch diese hat sich nämlich der neue Regisseur Herr Vorstnik, von seinen Studien rückgekehrt, sehr wirksam inaugurirt. Die Regie war eine sehr gute; das Interesse bis zum Schlusse ein derart lebhaftes, daß man die fehlende Zwischenactmusik gänzlich vergaß; bis auf wenige belanglose Mängel hat sich demnach das vorstehende Stück nahezu tadellos abgespielt. In erster Reihe ist natürlich die Trägerin der Titelrolle, Fr. Gušti Nigrin, mit Auszeichnung zu nennen, welche, indem sie die Sprache nach dem serbischen Dialekte accentuierte, das tragische Pathos virtuos behandelte und namentlich in der Friedhofsscene mit Josef (Herr Danilo) scharfbegrenzte Minieffekte zutage förderte und in dem wüthenden Aufschrei den Zuschauer zu der vom Dichter beabsichtigten tragischen Furcht hinriß. Eine in Mäsk als im Spiele tüchtige Leistung war die des Herrn Danilo als Josef. Der Regisseur konnte in seiner nur wenig dankbaren Charakterrolle als Abraham nicht, wie gewünscht, loslegen; trotzdem wurde auch seine Bemühung acclamirt. Eine liebevoll einstudierte und auch gebührend gewürdigte, vom Dichter allerdings nicht scharf begrenzte Intrigantenrolle bot Herr Slavko als der seinem Bekennnisse abtrünnig gewordene Lehrer. Bis auf die Frisur, welche mit hartnäckiger Konsequenz festgehalten

ruhe strafte das sichere Lächeln, welches seine Lippen umspielte, Lügen.

Der Gerichtssaal von Gzminster hatte vielleicht noch niemals ein so zahlreiches und distinguirtes Publicum gefaßt.

Auf den Gallerien sah man Kopf an Kopf, Damen aus der besten Gesellschaft, in Sammt und Seide gekleidet. Lord und Lady Castwell nebst einigen anderen befanden sich in der Zeugenloge. Oswald stand neben Doctor Harcourt und blickte mit banger Sorge hinüber zu der in tiefer Trauer gekleideten zarten Frauengestalt, welche, von Ada Morton gestützt, in der Nähe des Angeklagten stand.

Ada Morton und ihr Vater waren am vorhergehenden Tage mit Beatrice, die seit längerer Zeit schon bei ihnen im Pfarrhose lebte, nach Gzminster gekommen.

Sie hatte sich in den letzten Wochen einigermaßen gekräftigt, war aber immer noch sehr zart, und die Aerzte zweifelten, daß sie je wieder zu voller Kraft gelangen werde. Drei Wochen lang hatte sie zwischen Leben und Tod geschwebt und nur ihre Jugend und die ihr zutheil werdende treue Pflege vermochten endlich, sie dem Tode abzurufen. Was sie aber während Hugo's Haftzeit litt, das in Worten zu schildern, wäre sie nimmer imstande gewesen.

Hugo, der so großmüthig, so edel das schwere Unrecht verziehen, welches an ihm verübt worden war, er, der sie überredet, dem Gatten, den sie haßte und verabscheute, zu vergeben, er war eines so niedrigen Verbrechen angeklagt worden! Und sie sollte Zeugenschaft ablegen gegen den Mann, welchen sie liebte und den man der Ermordung ihres Gatten beschuldigte! Alle Lebenskraft drohte dieser Gedanke von ihr zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, war Fr. Bonar ein liebenswürdig bereiteter Schützengel des Dorfschulzen-Hauses. Die übrigen mehr oder weniger episodischen Leistungen waren füglich ganz gut besetzt und sprachen endlich die Hoffnung aus, daß dieser für eine Dilettantentruppe gerundet zu nennende Vorstellung unter ähnlich günstigen Auspicien in der künftigen Herbstsaison bei vorläufig eifrig fortgesetzten Studien der willigen und kunstgewogenen Darsteller ähnliche, vom schönen Erfolge begleitete Vorstellungen sich anreihen werden.

— (Situationsbericht über den Cholera-stand.) Vom 22. bis inclusive 28. Juli betrug der Zuwachs von Cholerafällen im Gebiete der Stadt Triest 33 Erkrankungen mit 20 Töden. Seit dem Auftreten der Seuche, das ist seit 7. Juni l. J., erkrankten im ganzen 102 Personen, von denen 23 genesen, 58 starben und 21 in Behandlung verblieben. Unter der Garnison eignete sich kein neuer Fall. Wie ersichtlich, ist die Zunahme keine beträchtliche, und zeigt sich die Seuche bis nun in beschränktem Grade. In der Provinz Istrien zeigten sich vereinzelte Fälle in den politischen Bezirken Bološca (Gemeinde Jelsane) und Mitterburg (Gemeinde Fianona) mit tödlichem Ausgange. Dagegen erfolgte eine Ausbreitung im politischen Bezirke Capodistria, und zwar in den Gemeinden Pinguente und Dolina, woselbst 14 Fälle mit 8 Töden vorkamen; von diesen betrafen 5 Fälle Arbeiter der Herpelje-Bahn im Orte Ricmanje nächst Triest, von denen 2 starben und 3 genesen. In der kleinen Garnison von Capodistria wurde am 28. Juli ein choleraverdächtiger Fall constatirt.

— (Grubenbrand in Sagor.) Vom k. k. Revier-Bergamt in Laibach erhalten wir folgende Mittheilung: Die in der «Laibacher Zeitung» vom 30. Juli enthaltene, Wiener Journalen entnommene Notiz über den Ausbruch eines Grubenbrandes im Braunkohlen-Bergbaue zu Sagor, entspricht nicht den amtlich erhobenen tatsächlichen Verhältnissen, und fand das betreffende Gerücht lediglich in dem Umstande seine Entstehung, daß am 13. Juli l. J. gegen Mittag in einer Abbaustrasse des Ludwig-Grubensfeldes zu Risouc sich Brandgase entwickelten, welche zur feuer sichereren Abdämmung dieser Strasse nöthigten. Die vollständige Abdämmung wurde noch im Laufe desselben Tages, ohne eine wesentliche Störung des übrigen Grubenbaubetriebes zu verursachen, vollendet, so daß um 9 Uhr abends im betreffenden Grubentheile keine Brandgase mehr wahrgenommen werden konnten. Ein eigentlicher Brand des Flözes wurde von niemandem bemerkt. Daß bei der Abdämmungsarbeit die Mannschaft häufig gewechselt werden mußte und hiebei auch Arbeiter von Dummachten befallen wurden, sind Umstände, die bei jeder Feuerbewältigung in der Grube nahezu nicht zu vermeiden, jedoch bezüglich der Gesundheit und Sicherheit des Lebens der Arbeiter von keinem Belange sind. Eine Gefahr für die Arbeiter oder für den Sagorer Grubenbau ist an der betreffenden Stelle durch die getroffenen Vorkehrungen gänzlich beseitigt.

— (Mildthätige Spenden.) Für die Witwe des heimathlichen Malers Johannes Wolf haben weiters gespendet: Eine ungenannt sein wollende Dame 3 fl., dann die Herren: Rentier Fritz Recher 2 fl. und Gastwirt Franz Ferlinc 1 fl. — mit den in der Samstag-Nummer ausgewiesenen 8 fl. zusammen 14 Gulden.

— (Aus Triest) schreibt man uns unterm Gestrigen: In Socerga, Bezirk Capodistria, sind sechs neue Cholerafälle vorgekommen. Der Bezirksarzt von Capodistria ist an Ort und Stelle. Nach Einlangen seiner Relation werden die weiteren Vorkehrungen getroffen werden. Das Ministerium des Innern bewilligte für Istrien zwei Epidemie-Aerzte, welche die Triester Statthalterei aus der Reihe der vorgemerkten Aerzte aus Wien berief. Der eine dürfte zunächst für Fianona, der andere für Socerga bestimmt werden. In San Giuseppe an der Herpeljebahn wurden bis heute insgesamt sechzehn Cholerafälle constatirt. Die Statthalterei bewilligte einen Geldbetrag zur Deckung der nothwendigsten Bedürfnisse der von der Cholera betroffenen Familien. Für die Arbeiter der Herpeljebahn ist heute aus Graz ein Arzt eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Triest, 31. Juli. Von gestern bis heute mittags sind hier fünf Personen an der Cholera erkrankt und eine gestorben. Auf der Bahnstrecke Borst-Ricmanje (Herpelje-Bahn) wurden die Arbeiten aus sanitären Rücksichten bis auf weiteres eingestellt und speciell im Tunnel von Kluc, soweit es die technischen Sicherheits-Anforderungen zulassen, reducirt. In Fianona (Istrien) sind sieben Erkrankungs- und zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Budapest, 1. August. Die angekündigte Volksversammlung in der Affaire Edelsheim-Jansky nahm die bereits bekannte Resolution an und betraute den Abgeordneten Franzi mit Ueberreichung der betreffenden Petition an den ungarischen Reichstag.

Finne, 31. Juli. In den letzten 24 Stunden sind hier drei Erkrankungsfälle und ein Todesfall infolge Cholera vorgekommen.

München, 1. August. Fürst Bismarck und Gemahlin sind hier eingetroffen. Der Fürst besuchte im Verlaufe des Vormittags den Prinzregenten.

Baireuth, 1. August. Abbe Liszt ist gefährlich erkrankt.

Baireuth, 1. August. Franz Liszt ist gestorben. Petersburg, 1. August. Ihre Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Theresie sind gestern abends in Peterhof angelangt.

Petersburg, 1. August. Erzherzog Karl Ludwig und dessen erlauchte Gemahlin wurden auf dem Peterhofer Bahnhofe von Ihren Majestäten mit dem Thronfolger und der kaiserlichen Familie sowie von der österreichisch-ungarischen Botschaft empfangen. Dasselbst war auch eine Ehrenwache vom Leibgarden-Grenadierregimente mit Standarte und Musik aufgestellt. Der Zar und die Großfürsten trugen österreichische Uniformen, der Erzherzog trug die Uniform seines russischen Dragonerregiments. Der Kaiser fuhr mit dem Erzherzoge, die Kaiserin mit der Erzherzogin nach dem großen Palais, wo das erzherzogliche Paar abstieg. Abends war Familientafel bei Ihren Majestäten, woran das erzherzogliche Paar theilnahm.

Amsterdam, 1. August. Der Socialist van der Stadt wurde heute verhaftet.

London, 31. Juli. Gladstone hatte gestern nachmittags eine Audienz bei der Königin in Osborne und überreichte derselben das Amtssiegel. Die Königin creierte vier neue Pairs, darunter Sir Thomas Brassey und Arthur Balf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
31.	7 U. Mg.	735,44	16,6	W. schwach	heiter	0,00
	2 » N.	732,51	27,3	SW. mäßig	halb bewölkt	
	9 » Ab.	732,12	18,8	SW. schwach	heiter	
1. August	7 U. Mg.	730,16	14,2	SW. schwach	bewölkt	13,0
	2 » N.	732,05	20,5	W. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	734,95	14,8	W. schwach	heiter	

Den 31. Juli morgens Cyrrhus-Wolken, tagsüber ziemlich heiter, nachmittags windig, zunehmende Hitze. Den 1. August Regen seit halb 7 Uhr morgens abwechselnd, dann 10 Uhr mittags entferntes Gewitter aus SW. mit starkem Regen und heftigem Wind, durch eine Stunde anhaltend; nachmittags Aufbesserung, kühl. Das Tagesmittel der Wärme den 31. Juli 20,9°, den 1. August 16,5°, beziehungsweise um 1,1° über und 3,3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Vom tiefsten Schmerze ergriffen geben die Gefeertigten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Bruders, des Herrn

Heinrich Jagritsch

k. k. Bezirkshauptmannes

welcher am 30. d. M. nach kurzem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 48. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis fand Sonntag den 1. August, um 6 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Lischer nemb! am 31. Juli 1886.

Emma Jagritsch, Wittin. — Theresia Jagritsch, Mutter. — Fanny und Emma Jagritsch, Töchter. — Ernst Jagritsch, Bruder. — Albertine Urbančič, Schwester.

Danksgiving.

Anlässlich des Todesfalles unseres vielgeliebten unvergesslichen Vaters, resp. Schwiegervaters, Herrn

Franz Schebauz

Haus- und Realitätenbesitzer in Gurksfeld

fühlen wir uns tief verpflichtet, allen Bekannten und Freunden für die liebevolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere der löbl. Stadtvertretung wie der uniformierten Bürgercorpsgarde sowohl für die Begleitung wie auch für die gespendeten Kränze unsern tiefgefühltesten Dank hiemit auszusprechen.

Gurksfeld am 29. Juli 1886.

Marie Weber geb. Schebauz, Tochter.

Ludwig Weber, k. k. Steueramts-Controllor, Schwiegersohn.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 173.

Montag den 2. August 1886.

(3100) Kundmachung Nr. 6531. der k. k. Landesregierung in Laibach vom 21sten Juli 1886, Z. 6531.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass für die politischen Bezirke Rudolfswert und Tschernembl und den Gerichtsbezirk Gottschee der k. k. Ingenieur Thomas Balla in Rudolfswert zum Dampfesselpfungs-Commissär bestimmt wurde.

(3101) Kundmachung Nr. 7453. Gemäß § 105 des Gesetzes vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass in der Zeit vom 1. April 1886 bis 30. Juni 1886 im Sinne des § 36 a dieses Gesetzes im Kronlande Krain eine behördlich bewilligte Verlängerung der 11-, beziehungsweise 12stündigen Arbeitszeit an fabrikmäßig betriebenen Gewerbsunternehmungen nicht stattgefunden hat.

Laibach am 28. Juli 1886. k. k. Landesregierung für Krain. Für den k. k. Landespräsidenten: Pasolini.

(3079-2) Nr. 2174. Concursauschreibung. Beim Rechnungsdepartement dieser Landesregierung gelangt die Stelle eines Rechnungsrathes mit den Bezügen der VIII. Rangklasse, eventuell auch die eines Rechnungsreferenten in der IX., oder eines Rechnungsofficials in der X., oder endlich eines Rechnungsassistenten in der XI. Rangklasse zu Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig documentirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 20. August l. J. hieramts einzubringen. Laibach am 29. Juli 1886. k. k. Landespräsidium.

(3078-2) Nr. 2207. Concursauschreibung. Für die Wiederbesetzung der bei der k. k. Landesregierung in Erledigung gekommenen Regierungs-Officialstellen mit den systemmäßigen Bezügen der X. Rangklasse, eventuell einer Regierungs-Kanzlistenstelle mit den Bezügen der XI. Rangklasse, wird der Concurs mit dem Termine bis zum 20. August 1886 ausgeschrieben. Bewerber um diese Dienststellen haben ihre mit dem Nachweise einer entsprechenden Schulbildung, gründliche Kenntnisse in allen Zweigen

des Kanzlei- und Manipulationsdienstes, der Kenntniss beider Landessprachen in Wort und Schrift und der Verwendbarkeit im Conceptschaffe belegte Gesuche beim k. k. Landespräsidium unmittelbar oder, wenn sie sich bereits in einem öffentlichen Dienste befinden, im vorgeschriebenen Dienstwege zu überreichen. Diese Dienststellen werden, falls sie aus dem Stande der activen Beamten oder Anwesenden nicht besetzt werden könnten, an anspruchsberechtigte Unterofficiere bei nachgewiesener voller Eignung mit Vorzug vor anderen Mitbewerbern verliehen werden. Laibach am 29. Juli 1886. k. k. Landespräsidium.

(3103-1) Nr. 6677. Concurs-Kundmachung. Bei dem k. k. Hauptzollamte in Laibach ist die Zollamts-Berwaltersstelle in der IX. Rangklasse, eventuell die Controlorsstelle in der X. Rangklasse, mit den systemmäßigen Bezügen und der Verpflichtung zum Cautionserlage zu besetzen. Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der mit gutem Erfolge abgelegten Prüfung aus der Warentunde und dem Zollverfahren sowie der Kenntniss der Landessprachen binnen vier Wochen im vorgeschriebenen Dienstwege bei dem Präsi-

dium der k. k. Finanzdirection für Krain einzubringen. Laibach am 27. Juli 1886. k. k. Finanzdirection.

(3084-2) Kundmachung. Nr. 11 224. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, dass die auf Grundlage der zum Besuche der Anlegung des neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Seebdorf gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Rappencopie und den Erhebungsprotokollen in der Gerichtskanzlei vom 1. August 1886 an durch 14 Tage zu jedermanns Einsicht aufliegen, und dass für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, zur Vornahme weiterer Erhebungen der 14. August l. J., vormittags 9 Uhr, hiergerichts bestimmt wird. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, dass die Uebertragung der nach § 118 a. G. G. amortisirbaren Hypothekendarstellungen in die neuen Grundbucheinlagen auf rechtzeitiges Ansuchen des Verpflichteten unterbleiben kann. k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 30. Juli 1886.

Anzeigebblatt.

(3106) Nr. 5475. Bekanntmachung. Mit Bezug auf das hiergerichtliche Edict vom 16. Juli 1886, Z. 5204, wird den Andreas Dolinar'schen Concursgläubigern bekannt gemacht, dass bei dem Umstande, als die auf den 26. l. M. anberaumte Tagssatzung zur Wahl der Concursfunctionäre aus dem Grunde, weil das Verzeichniss des Activ- und Passivstandes nicht vorlag, nicht vorgenommen werden konnte, dasselbe aber mittlerweile eingebracht wurde, die neuerliche Tagssatzung zu diesem Zwecke auf den 9. August 1886, vormittags 9 Uhr, vor dem gefertigten k. k. Concurs-Commissär mit dem vorigen Anhange angeordnet werde. Laibach am 27. Juli 1886. Der Concurs-Commissär: C. Pleško m. p.

(2584-2) St. 2653. Imenovanje skrbnika. Neznano kje nahajajočemu se Matiji Medvedu iz Dolnjih Njiv, odnosno njegovim neznanim pravnim naslednikom, se je postavil na tožbo, vloženo 13. maja 1886, št. 2653, tožitelja Mate Madroniča iz Dolnjih Njiv zaradi priposestovanja gospod Peter Perše iz Črnomlja skrbnikom na čin (curator ad actum),

vročil se mu je tožbin odlok, po katerem se je ročišče k rednemu ustnemu postopku določilo na dan 14. avgusta 1886 dopoludne ob 9. uri. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 14. maja 1886.

(3026-2) St. 2367. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznani, da je na prošnjo Martina Drobniča izvršilna dražba Janez Moškove iz Turjaka v vlogi št. 43 katastralne občine Turjak vpisane in sodno na 600 gold. cenjene nepremičnine na dan 20. avgusta, 17. septembra in 22. oktobra 1886,

vsakikrat od 10. do 12. ure predpoldnem pri tem sodišči s pristavkom odločen, da se bode ta nepremičnina pri prvi in drugi dražbi le za cenjeno vrednost ali več, pri tretji dražbi pa tudi pod to vrednostjo oddala. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 6. maja 1886.

(3020-2) St. 2201. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznani, da se na prošnjo Janeza Zakrajška iz Lužarjev dovoli

izvršilna dražba Janez Usnikovih iz Dolšaka, v vložni številki 77 katastralne občine Selo, v št. 133 in 134 katastralne občine Osolnik vpisanih, sodno na 715 gld., 3745 gld. in 200 gld. cenjenih nepremičnin, in se odločijo trije dražbeni dnevi na 3. septembra, 1. oktobra in 29. oktobra 1886,

vsakikrat od 10. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode ta nepremičnina oddala pri prvi in drugi dražbi le za celo cenitveno vrednost, pri tretji dražbi pa tudi pod to vrednostjo. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 4. maja 1886.

(3021-2) St. 2206. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznani, da se na prošnjo Frana Jamnika z Studenca dovoli izvršilna dražba Fran Drobničeve iz Malih Lašič, v vložni številki 237 katastralne občine Turjak vpisane, sodno na 1188 gld. cenjene nepremičnine, in se odločijo dražbeni dnevi na 20. avgusta, 17. septembra in 22. oktobra 1886, vsakikrat od 10. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da

se bode ta nepremičnina pri prvi in drugi dražbi le za cenjeno vrednost ali za več, pri tretji dražbi pa tudi pod cenjeno vrednostjo največ ponujajočemu oddala. Dražbeni pogoji so na razgled položeni pri tem sodišči. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 4. maja 1886.

(2952-3) Nr. 3080. Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionssache des Josef Lesjak von Sittich Nr. 40, nun in Gefindeldorf, Bezirk Rudolfswert (durch den Nachhaber Mathias Blatnik von Mleschou Nr. 14), gegen Maria Nadrah, verehel. Vinc von dort Nr. 5, bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tagssatzung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 20. Mai 1886, Z. 2268, auf den 19. August 1886

angeordneten zweiten executiven Feilbietung der im Grundbuche der Catastralgemeinde Gorenja Vas sub Einlage Nr. 114 vorkommenden Realität mit dem Anhange des obigen Bescheides geschritten. k. k. Bezirksgericht Sittich, am 15ten Juli 1886.